

oft auf verschiedenem Plane dürtig ausgeglichen durch Stufen, die ein ewiges Treppauf und -ab ergeben, regellose Austheilung verschiedenartiger Fenster, Mangel an einheitlicher Ausprägung. Dagegen in der Renaissance gleichartige Räume auf demselben Plan in den Ausdruck ebenmäßig durchgebildeter Stockwerke zusammengefaßt, Abstufung der Geschosse nach innerer Bedeutung und künstlerischem Wohlverhältniß, endlich Durchführung bis in's Einzelne mit den Mitteln, zum Theil auch im Geiste der antiken Formenwelt. Daß letztere dabei ganz frei zur Verwendung kam, ist selbstverständlich; was sie dadurch an Strenge und Correctheit einbüßte, gewann sie an flüssigem Leben und hocheigenthümlicher Empfindung.

Florent.
Palastbau.

Der florentinische Palastbau gruppirt seine Räume stets um einen annähernd quadratischen Hof. Derselbe wird mit Säulenhallen umgeben, die sich oft in den oberen Stockwerken wiederholen. Die Säulen werden frei der Antike

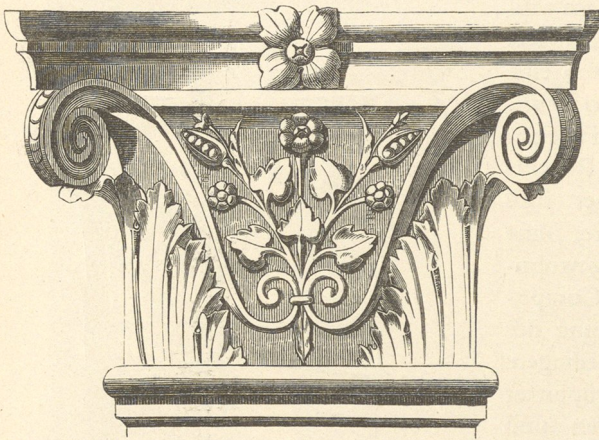


Fig. 756. Vom Portal der Kirche S. Maria de' Miracoli in Venedig.

nachgebildet, fast immer mit einem Kapitäl, das Anklänge an das korinthische enthält. Doch hat es in der Regel nur eine Reihe von Akanthusblättern, während die Mitte und die Ecken oft durch Embleme, Thiergehalten oder phantastische Gebilde ausgefüllt und hervorgehoben werden. Ein schönes Beispiel dieser Art geben wir in Fig. 755. Dieselbe Zusammensetzung wiederholt sich an den Kapitälern der Pilafter (Fig. 756 und 757), welche letztere mit Vorliebe

an den Façaden als eintheilende Glieder, oder an Portalen, Nischen, Grabmälern u. dgl. als Einfassung verwendet werden. Unter Fig. 758 und 759 sind zwei florentinische Pilafterkapitäle dargestellt, bei welchen das Akanthusblatt durch rundlichere Zeichnung sich von dem schärfer gezahnten in Fig. 755 unterscheidet. Jene gehören dem Holzstyl, dieses dem Steinstyl an, wie denn überhaupt die Renaissance ihre Formen genau dem verschiedenen Material entsprechend zu behandeln pflegt. Von den Pilaftern dieser Epoche sei hier noch angemerkt, daß ihre Flächen in der Regel vertieft, mit vortretendem Rahmen umfaßt, und oft mit ornamentalen Flachreliefs reich und geschmackvoll bedeckt werden (vgl. Fig. 769, 770, 772).

Säulen.

Außer jenen korinthisirenden Säulen kommen in seltneren Fällen wohl ionische Volutenkapitäle vor, denen man jedoch einen kanellirten Hals zu geben pflegt, um ihnen eine ansehnlichere Höhe zu verleihen (Fig. 806). Im Ganzen liebt aber die Frührenaissance in ihrer Freude an decorativer Pracht die einfache Anmuth des Ionischen nicht. Noch weniger läßt sie sich auf die strengen Formen des Dorischen ein, von welchem man kaum irgend ein Beispiel aus dieser Epoche finden dürfte. Bei der Säulenbehandlung, namentlich an decorativen Prachtwerken, ist noch hervorzuheben, daß der untere Theil des Schaftes, etwas über ein Drittel der ganzen Höhe, oft durch einen ringförmigen Wulst von dem oberen Theile